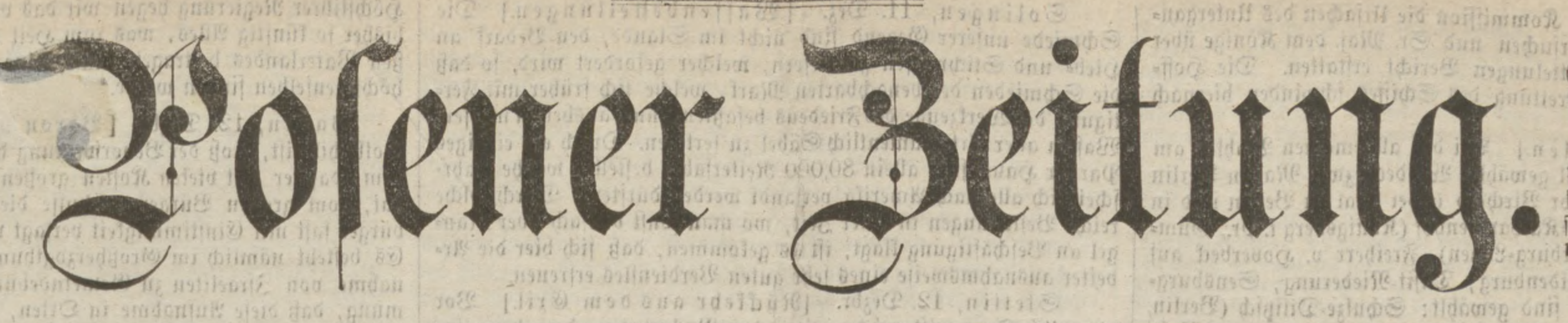
293. Sonnabend den 14. Dezember 1861. 293.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. Julius Hesse zu Berlin, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade von Prondzynski von Frankfurt a. O.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade von Walther und Croneck nach der Provinz Schlesien.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend 14. Dezbr. Die heutige „Presse" bringt eine Notiz aus Washington vom 1. d., nach welchem die Bevölkerung sich für fortgesetzten Widerstand ausspricht. Es wird versichert, daß die französische Antillendivision vor Charleston gehen werde, wo ein englisches Geschwader ankert.

(Eingeg. 14. Dez. 10 Uhr 35 Min. Vormittags.)

Die Aufgabe der Deutschen in der Provinz Posen.

I.

Wir Deutsche in dieser Provinz, sind wir nicht Eroberer? Warum es leugnen? Diese Provinz ist uns als eine Eroberung zugefallen. Das deutsche Schwert hat sie genommen und die deutsche Zivilisation hat sie zu ihrer Kolonie gemacht. Wir leugnen es nicht, die Kolonisirung ist noch nicht vollendet. Die deutsche Kultur hat ihre moralische Eroberungskunst hinreichend erwiesen, um uns siegesgewiß zu machen; doch, wer des Sieges gewiß ist, muß immer noch in die Arena eingehen, um den Sieg zu verwirklichen. Ob diese Provinz mit Recht oder Unrecht in Preußens Hand gefallen, kann für unser heutiges Werk nicht mehr entscheidend werden. Die Nemesis der Geschichte ist von jener Aktion zur Tagesordnung übergegangen.

Die Untersuchungen über die ehemalige Zugehörigkeit der einen oder anderen Provinz zu diesem oder jenem Staatsverbande würden die Geographie Europa's in Frage stellen, auf den Kopf stellen. Gerade die deutsche Nation würde fast mit sämmtlichen Mächten auf dem Kontinente Europa's Händel haben, weil sie fast an sie alle von ihrem ehemaligen Staatsgebiete einen Bestandtheil verloren geben muß. Außer an Oestreich, wenn wir Oestreich eine deutsche Macht nennen wollen, an Rußland die Ostseeprovinzen, an Frankreich Elsaß und Lothringen, an Dänemark Schleswig-Holstein, an Holland Luxemburg, an die Schweiz die deutschen drei Viertel Landestheile. Freilich ist es mit unserm Deutschthum ein Anderes. Das Deutschthum ist unbesieglich, auch wo es sich im fremden Staatsverbande befindet. Umgekehrt aber wird das Deutschthum mit seiner Weltkultur nachgerade immer unwiderstehlicher, wo in ein mächtiges Staatsgebilde, wie Preußen, ein Bruchtheil aus einem fremden Elemente eingeordnet ist. Diese Provinz ist einmal unser, sie gehört in unsern staatlichen Zusammenhang; wir Preußen, Deutsche, in der Provinz, wir sind einmal da mit unserm Fleiße und seinen Früchten, mit unsrer Bildung und ihrer Macht, mit unsrer Gesittung und ihrem Selbstbewußtsein, mit unsrer Weltsprache und ihrer Weltliteratur: — und was ist unser Tagewerk? Der Wetteifer unsrer nationalen Eigenart mit der fremden, der Wetteifer unsrer Kultur mit der fremden, bis wir den Sieg gewonnen, bis wir vollendet haben die geistige, die moralische Eroberung. Das Vordringen des Preußenthums, des Deutschthums, das ist unsre Aufgabe. Jeder Schritt vorwärts hierin ist ein Zeugniß von unserm patriotischen Pflichtgefühl und seine Erstarkung zugleich. Um die nationale Sache zuvörderst müssen alle unsere Kräfte und Elemente sich sammeln und vereinigen. Durch die Beschaffenheit unsers Postens in dieser Provinz ist unsre Aufgabe abgegrenzt, ihr Ziel gesteckt. Die übrigen Provinzen unsers Vaterlandes haben andere staatliche Aufgaben als wir, weil sie anders situirt sind als wir. Ihre Aufgaben können rein politische sein, weil sie unmittelbar keine nationalen zu sein brauchen. Unsere Aufgaben hingegen fordern uns auf die nationale Warte, weil wir unmittelbar eine nationale Widerpart zu bewältigen, zu gewinnen, zu erobern haben.

Es versteht sich, daß wir unser Preußen zu einem Rechtsstaat, zu einem Humanitätsstaat wollen herangedeihen sehen. Es versteht sich, daß wir Preußen wollen voranschreiten sehen, damit Deutschland, ihm folgend auf die Höhe der Zeit, jene Weltstellung erlange, die ihm gebührt, nach der es nur zu ringen braucht, um sie zu erreichen. Es versteht sich, daß wir hier mit Leib und Seele Antheil nehmen an dem Wohlgedeihen unsers staatlichen Verfassungslebens, nicht minder als die Patrioten in den anderen Provinzen unsers Vaterlandes. Aber wir können, wir dürfen hier unsre nationale Heeresstärke nicht unterminiren, indem wir den politischen Parteienkrieg in dem eigenen Lager sich entzünden lassen. Uns ist ein anderes Loos im schönen Kampfe fürs Vaterland zugedacht. Preußen, Deutschland hat das Recht, von uns zu verlangen, daß wir uns hier nicht auf die Zinne der politischen Partei, sondern auf die höhere des staatlichen, des nationalen Bewußtseins stellen, wo sich die Gegensätze der Parteiung in der deutschen Kultur versöhnen, deren Pflanzstätte wir pflegen, deren Triumph auf unsere Fahne gezeichnet ist, um unserm Vaterlande eine Provinz zuzuführen.

Ist außerhalb dieser Provinz der Parteihader über politische Streitfragen nothwendig und von Heil, weil er die Bedingung ist jeden freien Staatslebens: so wäre er hier von Unheil, weil der Parteifrieden eine Nothwendigkeit ist und eine Bedingung des nationalen Sieges. Oder sollten wir uns hier über politische Fragen, ob z. B. öffentliche oder geheime Abstimmung u. s. w. u. s. w., entzweien, uns in geschiedene Lager des Parteizwistes theilen, um selber unsre preußische, deutsche Phalanx zu sprengen, um feindlich gegeneinander zu werden, damit wir, zersplittert, abgeschwächt, genöthigt würden, vor unserm gemeinsamen Gegner die Segel zu streichen? — Nein! Hier muß einmal der politische Parteikampf in den Hintergrund treten. Wir haben ganz Anderes zu thun. Für preußisches, deutsches Nationalgefühl, für deutsche Wissenschaft und Kunst, für deutsche Schule und Erziehung, für deutsche Betriebsamkeit in Handel, Industrie und Ackerbau immer weiter und weiter Terrain zu erwerben, Terrain urbar zu machen, Saat auszustreuen für sie, damit wir ernten.

Ist unsere Aufgabe etwa gering? Laßt uns an ihrer Lösung rüstig arbeiten und Preußens und Deutschlands Blicke werden auf uns gerichtet sein. Wie haben sich doch alle patriotischen Herzen Schleswig-Holstein zugewendet! Mit Recht. Aber, wenn es dort gilt, das Panier deutscher Kultur aufrecht zu erhalten, so gilt es hier, das deutsche Banner immer freudiger aufzupflanzen. Sollten uns die patriotischen Herzen aus Preußen, aus Deutschland minder warm entgegenschlagen? Doch, lernen wir auch von den Schleswig-Holsteinern! Dort giebt es nur Eine Frage, die nationale. Auch in Italien reichten sich die politischen Parteien die Hand, welche für das nationale Interesse das Schwert ergriffen.

In dieser Provinz handelt es sich darum, den Sieg des Deutschthums zu feiern durch die Macht des Deutschthums. Wir müssen uns sagen: Entweder wir siegen, oder wir beschämen diese Macht. Dies müssen wir stets uns sagen, denn Preußen sagt es, und Deutschland, und die Welt Heutigen Tages giebt das Territorium, die Scholle Erde, der geographische Himmel, dem Lande den Namen nicht mehr. Nach welcher Nation nennen sich die Mächte der Gesittung, die sich auf diesem Boden heimisch gemacht, nach welcher Nation nennen sich die Mächte des Himmels der Kultur, der sich über diesem Lande gewölbt hat? So fragt man heute und antwortet. —

Wie nun wollen wir uns zu den Polen und dem Polenthum verhalten? Wie zu den deutschen Katholiken? Wie zu den Juden? Wir werden uns unverholen darüber auslassen.

Posen, 13. Dezember. Dr. C—k.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 13. Dezbr. [Günstige Wendung des englisch-amerikanischen Zerwürfnisses; die Unterhandlungen mit Bremen; General Lüders bleibt in Polen.] Gleich beim Eintreffen der ersten Nachrichten über die Aufhebung der südamerikanischen Kommissare durch ein Kriegsschiff der Union meldete ich Ihnen, daß möglicherweise der Ausbruch eines ernsten Zerwürfnisses zwischen dem nordamerikanischen Freistaat und seinem Mutterlande noch zu vermeiden sein würde, wenn es sich ergeben sollte, daß der Befehlshaber des „San Jacinto" ohne bestimmte Instruktion des Kabinets von Washington gehandelt hat. Ueber diesen Punkt ist viel gestritten worden und es fehlte bisher an zuverlässigen Angaben, um den Streit zu schlichten. Wie ich heute erfahre, hat man jetzt im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Kapitän des amerikanischen Kriegsschiffes nicht auf Grund besonderer Anweisungen die Herren Mason und Slidell vom „Trent" entführt, sondern für sein Verfahren allein die Verantwortlichkeit zu tragen hat. Das giebt der Streitfrage eine günstige Wendung; denn das Kabinet von Washington, wenn es einen Krieg mit England zu vermeiden wünscht, ist nun in der Lage, die Kommissare freizugeben und die Gefangennahme derselben zu mißbilligen, ohne sich durch offene Inkonsequenz eine Blöße zu geben. Natürlich bleibt es noch immer zweifelhaft, ob die Staatsmänner der Union im Stande sein werden, den aufgeregten Leidenschaften der Volksmasse gegenüber eine Politik der Mäßigung durchzuführen. Was England betrifft, so hat dort schon eine viel beruhigtere Stimmung Platz gegriffen. Nicht bloß die ewigen Friedensapostel Cobden und Bright haben zur Besonnenheit gemahnt; auch die Preßorgane der Regierung deuten einstimmig darauf hin, daß die Streitfrage vollkommen geeignet sei, durch Vermittelung einer dritten Macht zur friedlichen Lösung gebracht zu werden. Wie es scheint, hat man in London keine Neigung, Frankreich oder Rußland das Schiedsrichteramt zu übertragen, und deshalb bringt die „Times" den König der Belgier in Vorschlag. Es fragt sich aber, ob die Amerikaner nicht an dem Verwandtschaftsverhältniß Königs Leopold zur Königin Victoria Anstoß nehmen. — Die Anwesenheit der Herren Duckwitz und Gildemeister in Berlin giebt der Hoffnung Raum, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Bremen wegen der Küstenvertheidigung einem günstigen Abschlusse nahe sind. Die Erwartung ist um so mehr berechtigt, als man erfährt, daß unsere Regierung sich bemüht, allen berechtigten Wünschen Bremens entgegenzukommen und die Bevollmächtigten der Hansestadt ihrerseits den besten Willen zeigen, die Vertheidigung der norddeutschen Küsten wirksam zu fördern. — General Lüders wird seine Stellung im Königreich Polen nicht verlassen; er ist vielmehr unter Beweisen der allerhöchsten Gnade darin bestätigt worden. Diese Thatsache beweist, daß Kaiser Alexander die Fortführung einer energischen Politik gegen den Nationalitätenschwindel beschlossen hat.

(Berlin, 13. Dez. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern war bei Ihren Majestäten Abendgesellschaft, in welcher die Damen Trebelli und Riveri mehrere Gesangstücke vortrugen. Auf den Wunsch der Königin sang Signora Trebelli noch Arien aus verschiedenen Opern, namentlich von Meyerbeer, der ebenfalls anwesend war. Vorher hatten die hohen Herrschaften der Oper: „Orpheus" beigewohnt, in welcher Frau Jachmann-Wagner als Orpheus zum letzten Mal als Sängerin auftrat. In gewissen Kreisen hat man darüber sein Befremden ausgesprochen, daß diese gefeierte Sängerin gestern Abends vom Publikum nicht beifälliger empfangen und entlassen worden ist; man warf ihr im Ganzen fünf Kränze zu. Jedenfalls wäre die Stimmung des Publikums animirter gewesen, wenn ihm die Künstlerin nicht noch als Schauspielerin erhalten bliebe. — Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der König die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Winter, des General-Intendanten v. Hülsen, des Hausministers v. Schleinitz, des Geheimrathes Illaire ꝛc. entgegen und empfing Mittags mehrere höhere Offiziere und andre hochgestellte Personen. Darauf konferirte der König, im Beisein des Kronprinzen, mit den Ministern v. Auerswald und Graf Bernstorff und machte dann eine Ausfahrt nach dem Thiergarten, wo sich auch die übrigen Herrschaften bei dem milden Wetter ergingen. An der Tafel nahm wieder die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin Theil, welche ihren Aufenthalt an unserem Hofe jetzt bis zum 18. verlängert hat und sich am Sonntag weiter nach Schloß Sanssouci begeben wird. — Der Prinz Adalbert fuhr heute Nachmittag zum Besuch der Königin-Wittwe nach Schloß Sanssouci.

Die Sitzungen des Landes-Oekonomiekollegiums, denen seit Montag der Minister Graf Pückler regelmäßig beiwohnt, werden noch einige Tage dauern, da die Tagesordnung noch nicht erledigt ist. Zunächst ist für eine veränderte Geschäftsordnung für die Verhandlungen des Kollegiums selbst und dann über die Frage wegen Hebung des Realkredits verhandelt worden. Gegenwärtig sind die Verhältnisse und Leistungen, sowie etwa nützliche Reformen der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten Gegenstand gründlicher Debatten. Am Mitwoch und Donnerstag hatte Graf Pückler die Mitglieder des Kollegiums und die Räthe seines Ministeriums zur Tafel geladen. Morgen Vormittags findet wieder ein Ministerrath statt. In allen Ministerien herrscht gegenwärtig eine sehr große Thätigkeit und die Minister v. Auerswald, Graf Schwerin und von Patow konferiren häufig mit einander. — Aus Danzig sind einige höhere Marineoffiziere eingetroffen, um an dem Admiralitätsrathe Theil zu nehmen. — Wie man in den diplomatischen Kreisen erfährt, ist der russische Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg abberufen und geht schon in einigen Tagen nach Petersburg zurück, wo er eine höhere Stellung übernehmen soll; als sein Nachfolger wird bereits der General Baron v. Albedinsky genannt. — Die hier anwesenden Kommissarien aus Bremen haben heute lange im Marineministerium mit dem Direktor General v. Rieben konferirt; später hatte auch der Minister v. Roon mit ihnen eine längere Unterredung. Beide Herren haben ihre Wohnung im Hotel Royal genommen. — Die vierte Kriminaldeputation des Stadtgerichts verhandelte vorgestern eine Anklage wegen Aufruhr gegen fünfzehn Angeklagte, von denen nur drei das 24. Lebensjahr überschritten haben, die übrigen sich in dem Alter von 17—22 Jahren befinden. Dieselbe betraf die bekannten Exzesse auf dem Alexanderplatz und in den daran grenzenden Straßen am Abend des 23. Oktober d. J. Fünf der Angeklagten wurden freigesprochen, vier andere (aus §. 35 der Straßenpolizei-Ordnung für Berlin vom 5. Januar 1854) wegen Straßenpolizeikontravention zu je 14 Tagen Gefängniß, von den sechs übrigen endlich einer zu 9 Monaten, vier zu 6 Monaten und einer zu 3 Monaten Gefängniß wegen Aufruhrs resp. strafbarer Betheiligung an einem Auflauf und Widerstandes gegen Beamte während der Ausübung ihres Berufs verurtheilt. — Der Polizeioberst Patzke und der Buchdruckereibesitzer Nietack haben gegen das, den Ersteren zu vier Wochen Gefängniß, den Letzteren zu einer Geldbuße von 10 Thlr. verurtheilende Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

— [Auswanderung nach Rußland.] Die Regierungen sind neuerdings veranlaßt worden, wiederum Warnungen vor der Auswanderung nach Rußland zu erlassen, besonders aber darin zu bemerken, daß die königliche Gesandtschaft zu Petersburg nicht in der Lage ist, den Gesuchen um Milderung des traurigen Geschickes der fahrlässigen Auswanderer oder Vermittelung der Rückkehr in die Heimath die gewünschte Berücksichtigung zu gewähren. Die in den Gesandtschaftsberichten geschilderten Verhältnisse seien sehr trauriger Natur.

— [Die Korvette „Amazone".] Die Nachricht von dem glücklichen Eintreffen der „Amazone" in Lissabon scheint sich leider nicht zu bestätigen, indem bisher jede weitere Mittheilung fehlt. Dagegen meldet die „D. Z.", daß der Lieutenant zur See I. Klasse Rubarth, der bereits die Reise nach Japan mitmachte, später aber als Instrukteur an die königliche Seekadettenschule berufen wurde und die meisten Punkte am Kanal und der Nordsee kennt, nach der Nordseeküste abgereist ist, um von dort aus auf einem flachgehenden Dampfboote die an der holländischen belegenen, in dieser Jahreszeit in dichten Nebeln gehüllten Sandbänke nach der „Amazone" abzusuchen. Auch England wird zu gleichem Zwecke ein Schiff abschicken. — Holländische Zeitungen berichten unterm 7. d. von dem Helder, ein dort in der Nähe gestrandetes Schiff sei ein armirtes gewesen und die Armaturstücke mit F. W. bezeichnet; daß die aufgefundene Flagge und Namenlisten keinen Zweifel darüber lassen, daß es das Wrack der preußischen Korvette „Amazone" sei. Die erste Andeutung über die Strandung datirt schon vom 26. November, an welchem Tage aus Huisduinen gemeldet wird: „Es ist hier das Wrack eines großen Schiffes, bestehend aus einem Theile des Verdecks und der Waffenkammer, wie aus mehreren gefundenen Säbeln hervorgeht, angespült." — Ferner wird der „K. Z." aus Rotterdam vom 11. Dezbr. gemeldet: „Bei Calantsrog ist eine sauber gearbeitete Offiziersschaluppe angespült worden, in der sich eine königlich preußische Flagge mit dem Namen „Amazone" befand." — Nach der „B. B. Z." soll eine speziell zu dem

Zwecke zusammenberufene Kommission die Ursachen des Unterganges der „Amazone“ untersuchen und Sr. Maj. dem Könige über das Ergebniß ihrer Ermittelungen Bericht erstatten. Die Hoffnungen auf glückliche Errettung des Schiffes schwinden hiernach leider mehr und mehr.

— [Zu den Wahlen.] Bei den allgemeinen Wahlen am 6. Dezember sind drei Mal gewählt: Waldeck (zwei Mal in Berlin und in Bielefeld), Professor Virchow (zwei Mal in Berlin und in Saarbrücken), Dr. Bender-Katharinenhof (Königsberg i. Pr., Gumbinnen-Insterburg, Angerburg-Lötzen), Freiherr v. Hoverbeck auf Nickelsdorf (Osterode-Neidenburg, Tilsit-Niederung, Sensburg-Ortelsburg). Zwei Mal sind gewählt: Schulze-Dilitzsch (Berlin, Königsberg i. Pr.), Geh. Justizrath Taddel (Berlin, Ost- und West-Priegnitz), Stadtgerichtsrath Twesten (Berlin, Ost- und West-Priegnitz), Geh. Rath. Kerst (Ost- und West-Priegnitz, Bromberg), Rechtsanwalt v. Forkenbeck (Mohrungen-Pr. Holland, Elbing-Marienburg), Kaufmann Georg Heuser (Köln, Solingen), Redakteur Otto Michaelis (Stettin, Anklam). Die genannten Abgeordneten gehören sämmtlich der Fortschrittspartei an, so daß letztere bei den Nachwahlen 16 Sitze zu vertheidigen haben wird. Auf die liberale Partei fallen ferner 4 Doppelwahlen: Landrath Delius (Mayen-Kochem, Kreuznach), Professor v. Sybel (Krefeld, Hamm-Soest), Obertribunalsrath Frech (Wetzlar, Altenkirchen), Professor Schubert (Schievelbein, Pr. Eylau). Endlich ist doppelt gewählt: Regierungsrath v. Mallinckrodt (Lüdinghausen, Paderborn), v. Chlapowski (Obornick, Fraustadt), Propst Janiczewski (Schrimm, Inowraclaw). Die Gesammtzahl der erforderlichen Nachwahlen beträgt somit 23, wozu alsdann noch die unerledigt gebliebene dritte Wahl im Wahlkreise Dortmund-Bochum und eine Neuwahl für den im Rothenburger Kreise zum Abgeordneten gewählten Chef-Redakteur der National-Zeitung, Dr. Zabel, kommt, welcher im Interesse seiner Zeitung ein Mandat ablehnen zu müssen glaubt. Soviel bekannt geworden und theilweise bereits von uns gemeldet ist, haben die Herren Waldeck für Bielefeld, Virchow für Saarbrücken, Schulze-Delitzsch, Taddel und Twesten für Berlin, v. Forkenbeck für Pr. Holland, Heuser für Köln, Michaelis für Anklam, v. Sybel für Krefeld, Frech für Altenkirchen die Mandate angenommen.

Danzig, 12. Dez. [Zur Flotte.] Mit dem Bau der vier neuen Dampfkanonenboote wird jetzt ganz nach dem Muster der früher hier erbauten fortgefahren, da man von der erst beabsichtigten Aenderung derselben (hinten mit einem Brunnen für die Schraube) Abstand genommen hat. Nur in Bezug auf den Bau der kleineren Dampf-Korvetten „Nymphe“ und „Medusa“ ist, bis auf die schon einige Zeit fertigen Hellings, bis jetzt nichts weiter geschehen, da die Zeichnungen und näheren Angaben hier noch nicht eingetroffen sind.

— [Landrath v. Brauchitsch.] Die „D. Z.“ berichtet: Wie bereits früher erwähnt, hatte der Lehrer Peters in Sobbowitz wegen der Vermahnung, welche demselben von dem Landrath v. Brauchitsch wegen des Lesens der „Volkszeitung“ zu Theil geworden war, unter dem 12. Oktober d. J. eine Beschwerde an die hiesige k. Regierung gerichtet. Der Inhalt der Beschwerde ist für die Thätigkeit des Landraths sehr bezeichnend und lassen wir daher ihren Wortlaut folgen:

„Durch anliegende Verfügung vom 6. September d. J. (früher bereits mitgetheilt; d. Red.) hat der Landrath v. Brauchitsch dem Unterzeichneten seine Mißbilligung darüber zu erkennen gegeben, daß derselbe die „Volkszeitung“ hält und das Verlangen aufgestellt, fortan dergleichen Schriften jeden Zugang in sein Haus zu verschließen. Dem Unterzeichneten sind keine gesetzlichen Bestimmungen bekannt, wonach dem Landrath ein Aufsichtsrecht über die Lektüre der Organisten und Lehrer zusteht; existiren hierüber aber keine Vorschriften, so liegt in dieser unbefugten Einmischung des Landraths in die Privatangelegenheiten des Unterzeichneten eine arge Amtsüberschreitung. Wie der Unterzeichnete gehört, hat kurz, ehe die anliegende Verfügung an ihn ergangen, der Gendarm Harder zu Ohra sich bei dem Postboten Filleton in Rambeltsch erkundigt, welche Zeitungen er austrage und an wen er dieselben bringe. Der Postbote Filleton wird dies bezeugen. Kann der Unterzeichnete nun auch nicht mit Gewißheit behaupten, daß der Gendarm Harder zu diesem Spioniren vom Landrath v. Brauchitsch den Auftrag erhalten hat, so muß er doch dies im Zusammenhang mit der anliegenden Verfügung vermuthen, zumal da der Gendarm Harder sich die Namen der betreffenden Zeitungsabonnenten aufnotirt hat. Die anliegende Verfügung ist ohne Zuthun des Unterzeichneten veröffentlicht worden, und erhielt derselbe vom Landrath v. Brauchitsch eine Vorladung zum 21. Sept. d. J., um sich über die geschehene Veröffentlichung der landräthlichen Verfügung vom 6. Sept. d. J. zu verantworten. Dieser Vorladung hat der Unterzeichnete nicht Folge geleistet, und glaubt sich auch hierzu nicht verpflichtet. Der Unterzeichnete fühlt sich durch die Handlungsweise des Landraths v. Brauchitsch in seinen staatsbürgerlichen Rechten gekränkt und dürfte das Verfahren des Landraths um so strafbarer sein, da er nicht nur zur Verfolgung seiner privaten und politischen Zwecke seine landräthliche Autorität, sondern auch das für Schulsachen bewilligte portofreie Rubrum, wie aus der Anlage hervorgeht, mißbraucht hat. Der Unterzeichnete wendet sich an die königl. Regierung mit dem ehrerbietigen Antrage: hochgeneigtest den Landrath v. Brauchitsch wegen der dem Unterzeichneten durch die anliegende Verfügung vom 6. Sept. zugefügten Kränkung zur Verantwortung zu ziehen. Ferner: hochgeneigtest untersuchen zu wollen, ob der Landrath v. Brauchitsch den Gendarmen Harder zu der von demselben verübten Spionage den Auftrag gegeben und insofern sich das herausstellen sollte, auch deswegen das Geeignete zu veranlassen. Den Bescheid hierauf mir hochgeneigtest zu Händen des mitunterzeichneten Rechtsanwalts Lipke zu Danzig zugehen zu lassen“ ꝛc.

Hierauf ist dem Beschwerdeführer unter dem 29. November folgender Bescheid der königlichen Regierung zugegangen: „Nachdem wir den Landrath v. Brauchitsch über die von Ihnen wider denselben angebrachte Beschwerde vom 12. v. M. mit seiner verantwortlichen Erklärung gehört haben, eröffnen wir Ihnen, daß wir Ihre Beschwerde für begründet befunden und dem Landrath v. Brauchitsch wegen der ihm zur Last fallenden Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse einen ernstlichen Verweis ertheilt haben. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. Pavelt.“

Königsberg, 11. Dez. [Beschlagnahme.] Die „Danz. Ztg.“ berichtet: Auf eine Denunziation der Schlesingerschen Musikhandlung fand sich am 7. d. ein Kriminal-Polizeikommissar in der Behausung des Lithographen Winkler ein, ihm Steine und Exemplare mit dem Krönungsmarsch konfiszirend, den Winkler auf Bestellung eines Königsberger Klavierspielers gedruckt und in 380 Exemplaren verkauft hat, und den der Kläger für den Krönungsmarsch von Meyerbeer hält, an welchem die genannte Handlung Eigenthumsrechte zu haben behauptet.

Königsberg, 12. Dez. [Petition.] Unterm 8. d. ist von hier aus eine von 1403 Volksschullehrern Ost- und Westpreußens unterschriebene Petition an den Minister des Unterrichts abgesandt worden, in welcher derselbe ersucht wird, veranlassen zu wollen, daß den Volksschullehrern der Entwurf des Unterrichtsgesetzes bevor derselbe dem Landtage vorgelegt wird, zur Besprechung in freien Konferenzen mitgetheilt werde. (K. H. Z.)

Solingen, 11. Dez. [Waffenbestellungen.] Die Schmiede unserer Gegend sind nicht im Stande, den Bedarf an Hieb- und Stichwaffen zu liefern, welcher gefordert wird, so daß die Schmieden der benachbarten Mark, welche sich früher mit Fertigung der Werkzeuge des Friedens befaßten, nun aushelfen müssen, Waffen aller Art, namentlich Säbel zn fertigen. Durch ein einziges Pariser Haus sind allein 80,000 Reitersäbel bestellt, welche wahrscheinlich alle nach Amerika versandt werden dürften. Durch solche reiche Bestellungen in einer Zeit, wo man sonst vielfach über Mangel an Beschäftigung klagt, ist es gekommen, daß sich hier die Arbeiter ausnahmsweise eines sehr guten Verdienstes erfreuen.

Stettin, 12. Dezbr. [Rückkehr aus dem Exil.] Vor etwa 14 Tagen ist wieder einer der Verbannten, der ehemalige Bürgermeister von Leba, Plath, Mitglied der Nationalversammlung von 1848, aus dem Exil in Amerika in die Heimath zurückgekehrt und hat seinen vorläufigen Wohnsitz in Leba genommen.

Oestreich. Wien, 11. Dezbr. [Tagesnotizen.] Ein Protest des gesammten katholischen Episkopates in Oestreich wird gegen den unter dem Titel „Religionsedikt“ bekannten Gesetzesentwurf vorbereitet. Die Einleitungen dazu sind seit einigen Tagen in Wien bereits getroffen. — Das Staatsministerium hat einverständlich mit dem Polizeiministerium die Gründung eines von mehreren Angehörigen des Augsburger und des helvetischen Religionsbekenntnisses projektirten evangelischen Waisenversorgungs-Vereins in Wien unter gleichzeitiger Genehmigung der Statuten bewilligt. — Aus Lemberg wird der „Presse“ vom 8. d. geschrieben: Der katholische Erzbischof von Lemberg und die Bischöfe von Tarnow und Przemysl haben eine Kurrende erlassen, in welcher, auf Grund kirchlicher Satzungen und namentlich der Dekrete der h. Ritualkongregation, den Priestern verboten wird: 1) politische Themata in ihre Kanzelvorträge einzumengen; 2) eigenmächtig außerordentliche Prozessionen anzuordnen, da das Recht hierzu nur den Bischöfen zustehe; 3) Kreuze öffentlich einzuweihen, was wiederum ein den Bischöfen ausschließlich vorbehaltenes Recht sei, und ferner zu dulden, daß den Kreuzen politische Abzeichen und Inschriften angeheftet werden; 4) endlich anempfohlen wird, das Absingen vom Konsistorium reprobirter und behördlich verbotener Lieder in den Kirchen zu verhüten. — Die Redakteure der drei czechischen Blätter: „Narodni Listy“, „Humorist ké Listy“ und „Posel z Prahy“, haben sich in einer Eingabe an das Justizministerium mit der Bitte gewendet, daß die gegen dieselben eingeleitete gerichtliche Untersuchung insolange eingestellt werden möge, bis das neue Preßgesetz zu Stande gebracht sei. — Der „Pesther Lloyd“ bringt die Mittheilung, daß sich am 7. d. Graf Johann Hunyady v. Kethely auf seiner Besitzung Kethely erschossen habe. Eingegangene Verpflichtungen, denen der Graf nicht nachkommen konnte, werden von dem Blatte als die Veranlassung der in den weitesten Kreisen bedauerten That angeführt.

Baden. Karlsruhe, 11. Dezbr. [Kirchliches.] Der Großherzog hat auf die Verhandlungen der evangelischen Generalsynode nunmehr über die auf die rein kirchlichen Angelegenheiten bezüglichen Anträge folgende Entschließung ertheilt: „In Beziehung auf die Verfassung beauftragen Wir Unsern evangelischen Ober-Kirchenrath nach Einführung der Kirchenverfassung eine Instruktion über die Visitation der Dekanate und Kirchengemeinden zu erlassen und in Erwägung zu ziehen, ob und aus welchen Mitteln den Dekanen in Zukunft ein Funktionsgehalt ausgeworfen werden kann. In Betreff der Lehre beauftragen Wir Unsern evangelischen Ober-Kirchenrath, für die Herstellung eines allgemein faßlich geschriebenen Lehrbuchs der Kirchengeschichte baldthunlichst Sorge zu tragen. Rücksichtlich des Kultus erklären Wir, 1) daß diejenigen Modifikationen der Gottesdienstordnung, welche die Gutheißung der Generalsynode erhalten haben, so lange fortbestehen sollen, bis eine Generalsynode die ganze Gottesdienstsache neu ordnet; 2) Wir genehmigen den Antrag, daß die Verbreitung eines neuen Gesangbuches vertagt werde; 3) nach dem Wunsche der Generalsynode beauftragen Wir Unsern evangelischen Ober-Kirchenrath, Formulare für die Eidesvorbereitung, und zwar eines für die Verspruchseide und ein weiteres für die Versicherungseide, baldthunlichst zu entwerfen und auszugeben. In Bezug auf den Beschluß der Generalsynode hinsichtlich der Seelsorge beauftragen Wir Unsern evangelischen Ober-Kirchenrath, die Einführung von Familienbüchern in nähere Erwägung zu ziehen. Hinsichtlich des Unterrichtswesens beauftragen Wir Unsern evangelischen Ober-Kirchenrath, die Verhandlungen über die Revision der Examinationsordnung für die Kandidaten der Theologie fortzuführen.“ Die übrigen Anträge der Generalsynode, welche sich auf gemischte und weltliche Angelegenheiten beziehen, wurden dahin erledigt: dem Wunsche der Generalsynode, daß von jetzt an eine geringere Vermehrung des Stockvermögens und eine reichlichere Verwendung der Erträgnisse für Stiftungszwecke, wenigstens bei solchen Stiftungen, welche ein gesichertes liegenschaftliches Vermögen haben, stattfinde, sei je nach dem Ergebnisse der bezüglich der einzelnen Fonds vorzunehmenden näheren Erörterungen thunlichst zu entsprechen; 2) das Ministerium des Innern habe im Benehmen mit dem evangelischen Oberkirchenrathe zu erwägen, inwieweit dem Wunsche der Generalsynode, daß das den Zwecken der Wohlthätigkeit gewidmete Vermögen auch fernerhin unter der Oberaufsicht der Staatsbehörden von den Kirchengemeinderäthen verwaltet werden möchte, willfahrt werden kann; 3) habe das Ministerium des Innern mit dem evangelischen Ober-Kirchenrath über die Verwaltung der kirchlichen Lokalfonds sich zu benehmen und dieselbe baldthunlichst in einer den Interessen der kirchlichen Selbständigkeit entsprechenden Weise einzurichten u. s. w.

— [Adreßdebatte.] Nach lebhaften Debatten hat die Erste Kammer gestern den Passus der Adresse auf die Thronrede über die deutsche Frage in folgender Fassung mit großer Majorität angenommen: „Endlich und vor Allem sind wir mit Eurer Königlichen Hoheit von der Wahrheit des Satzes durchdrungen, die Sicherheit und Wohlfahrt aller einzelnen deutschen Staaten hänge ab von dem Vorhandensein eines, die gemeinsamen Interessen mit einheitlichem Willen vertretenden Organismus. Daß die gegenwärtige Verfassung des deutschen Bundes dieser Anforderung nicht entspreche, ist eine von allen Seiten anerkannte Thatsache. Wir unsererseits sind von dem Wunsche und der Hoffnung erfüllt, daß es gelingen werde, eine innerhalb der Grenzen des Nothwendigen einheitlich und in Uebereinstimmung mit der Repräsentativverfassung der Einzelstaaten organisirte Verfassungsreform in Deutschland einzuführen. Zu der Weisheit Ew. Königl. Hoheit und zu dem erleuchteten Sinne Höchstihrer Regierung hegen wir das vollste Vertrauen, daß, wie bisher so künftig Alles, was zum Heil und Frommen unseres großen Vaterlandes beitragen kann, eine erhabene Stütze in Allerhöchstdenselben finden werde.“

Baden, 12. Dezbr. [Baron Rothschild.] Dem Baron Rothschild ist, trotz der Bevorwortung der Staatsbehörde und trotzdem, daß er mit vielen Kosten großen Grundbesitz hier erworben hat, vom großen Bürgerausschusse die Aufnahme als Gemeindebürger fast mit Einstimmigkeit versagt worden, weil er Israelit ist. Es besteht nämlich im Großherzogthum Baden bezüglich der Aufnahme von Israeliten zu Gemeindebürgern die gesetzliche Bestimmung, daß diese Aufnahme in Orten, wo bisher noch keine Israeliten ansässig gewesen sind, lediglich von der Gemeinde selbst abhängt. (A. Z.)

Mecklenburg. Sternberg, 12. Dezbr. [Landtag; Zulassung der Juden.] Das Bauernregulirungsgesetz ist vorgestern endgültig angenommen worden, trotzdem noch in letzter Stunde der Versuch gemacht wurde, einer dem Bedürfniß und den Zeitforderungen entsprechenden Reform der Bauernverhältnisse das Votum des Landtags zu gewinnen. Namentlich wurde von den Gegnern des neuen Gesetzes (in einem Antrage von Pogge-Jasbitz) Gewicht darauf gelegt, die Gerichtsbarkeit von der Ritterschaft auf den Landesherrn übergehen zu lassen. Der Antrag wurde verworfen. In der Eisenbahnangelegenheit ist die vorjährige Landesbewilligung für die Ostbahn jetzt auch für die Bahn in dem Umfange, in dem sie nun, nachdem die Verständigung mit Preußen fehlgeschlagen ist, gebaut werden soll, bewilligt worden. Die von verschiedenen Seiten beantragte Veränderung der Richtung fand keine Zustimmung; die Bahn wird, der früheren Tracirung entsprechend, längs der Grenze geführt. — In Rostock ist der Frage wegen Zulassung der Juden im ersten Quartier, dem die Kaufleute angehören, zur Berathung gelangt. Es verkenne, wie es hieß, die Versammlung keineswegs, daß die Ausschließung der Juden den Anforderungen eines freieren Staatslebens nicht entspreche; so lange jedoch unser engeres Vaterland an seinen patrimonialen Einrichtungen festhalte und Handel und Gewerbe keineswegs die ihnen gebührende Berücksichtigung und Vertretung fänden, so lange die ganze staatsrechtliche Stellung der Juden eine andere und eine den übrigen Staatsbürgern gleichberechtigte geworden sei, könne man zur Aufnahme derselben in Rostock nicht einwilligen. Uebrigens müsse das Quartier zu dieser vorläufigen Erklärung die Genehmigung der Kaufmannskompagnie, seiner Kommittentin, vorbehalten, hoffe aber, daß dieselbe erfolgen werde. (BHZ.)

Schwarzburg. Sondershausen, 10. Dez. [Turnhallen.] Der gegenwärtig hier versammelte Landtag des Fürstenthums hat die von der fürstl. Staatsregierung postulirte Summe von 3000 Thlr. zur Errichtung von Turnhallen für die Landes-Schulanstalten „in Anerkennung der Wichtigkeit des Turnens für die körperliche und geistige Pflege der Jugend“ bewilligt. (L. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. Dez. [Tagesnachrichten.] Das Kriegskomité hatte vorgestern eine Berathung in der Amtswohnung des Kriegsministers in Pallmall. Zugegen waren: Sir J. C. Lewis, der Herzog von Cambridge, Lord Palmerston, der Herzog von Newcastle, der Herzog von Somerset, Graf Granville, Sir C. Wood, Graf de Grey, der Kronadvokat, der Generalfiskal, Sir Thomas Fremantle und der Sekretär des Geheimen Raths. — Der „Warrior“ ist so weit zum aktiven Dienst bereit, daß er morgen in See gehen könnte. Acht seiner 68-Pfünder sind durch 100-pfündige Armstrongkanonen ersetzt worden. — Die zweitgroße Eisenfregatte Englands „The Black Prince“, wird ebenfalls in möglichster Eile in Stand gesetzt, doch wird es noch viel Zeit und Arbeit erfordern, bis sie zum Dienst verwendet werden kann. — Nach Woolwich ist der Befehl ergangen, die vom Oberst Kennedy befehligten 1. und 3. Bataillone des Militärtrains zur Einschiffung nach Kanada bereit zu halten. — Die Admiralität will noch 3 Dampfer miethen, um 600—800 Tonnen Kriegsvorräthe nach Jamaika und Halifax und weitere 800 Tonnen nach Bermuda zu befördern. — Die Kanadier beklagen sich, daß sie den Winter über, wo sie, um nach Europa zu kommen, die Vereinigten Staaten passiren müssen, viel von den amerikanischen Paßplackereien zu leiden haben werden. Ohne Paß dürfen sie sich nicht einschiffen, und amerikanische Pässe werden nicht von den betreffenden Konsuln in Kanada ertheilt, sondern müssen direkt von Herrn Seward aus Washington bezogen werden. — Die Friedensgesellschaft hat, wie immer, wenn Sturm im Anzug ist, aus ihrem hiesigen Zentralbüreau einen Aufruf an alle ihre Zweigvereine und Genossen erlassen, daß diese nach Kräften im Geiste des Vereins thätig sein möchten. Der Friedensverein hat durch zwei seiner Mitglieder, nämlich durch seinen Präsidenten Joseph Pease und seinen Sekretär Henry Richard, eine Denkschrift an Lord Palmerston gerichtet, in welcher der englische Premier gebeten wird, falls die diplomatischen Unterhandlungen zwischen der englischen und der Unionsregierung zu keinem befriedigenden Resultate führen sollten, den Zwist einem Schiedsgerichte zur Lösung zu überweisen. — Ueber die angebliche Verletzung der Neutralität von Neu-Granada durch die Vereinigten Staaten bemerkt eine Zuschrift in „Daily News“: „Die Vereinigten Staaten besitzen ein Wegerecht (Etappenstraße) über die Landenge von Panama; es ist durch Vertrag erworben und gesichert und so gut wie amerikanischer Boden; fortwährend wurden und werden darauf Truppen und Verbrecher von und nach Kalifornien befördert, und wenn der Gouverneur von Neu-Granada protestirt hat, so wußte er eben nicht, was er that.“ — Der von der Regierung gemiethete nach Amerika bestimmte Transportdampfer „Melbourne“ kam gestern Nachmittag um 2 Uhr im Sund von Plymouth an und stach 3 Stunden später in See. Er hat 1200 Tonnen Kriegsmunition an Bord. In Chatham traf gestern von Seiten der Admiralität der Befehl ein, den Schraubendampfer „Resistance“ (22 Kanonen) mit der größtmöglichsten Eile seefertig zu machen. — Gestern ist hier aus Newyork eine Anzahl meist unbemittelter Leute angekommen, die vor 4—5 Jahren nach Amerika ausgewandert waren und sich als Krämer in Newyork und Boston niedergelassen hatten. Der Grund ihrer Rückkehr besteht angeblich in den Grobheiten, welche die in den Vereinigten Staaten lebenden Engländer seit der Trentangelegenheit von Seiten der niedrigern Volksklasse zu erfahren haben. Die Ankömmlinge erzählen, zahlreiche englische Familien ständen,

aus Furcht vor dem Ausbruche eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und England im Begriffe, Amerika zu verlassen.

— [Der „Times"-Korrespondent in Amerika], William Russell, versichert in seinem neuesten Bericht: Die größten Juristen in Washington seien der Ansicht, daß die Gefangennahme der südlichen Kommissäre unter den bekannten Umständen nicht zu rechtfertigen sei. Doch äußern sie sich in dieser Weise nur gegen Privatpersonen, öffentlich mit dieser Ansicht hervorzutreten, habe keiner von ihnen den Muth. Unter Anderem erzählt er als Beweis, wie wenig selbst gebildete Amerikaner mit den Zuständen in England bekannt seien: er selbst sei von Sekretären dortiger wissenschaftlicher Vereine für Lord John Russell gehalten worden. Diese Herren hätten gar nichts Besonderes darin gefunden, daß der englische Minister des Auswärtigen zu seiner Erholung eine zeitlang als Korrespondent der „Times" fungire.

— [Zum englisch-amerikanischen Konflikt.] J. Randolph Clay, ehemaliger Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Petersburg und Wien und Gesandter in Peru, spricht in einem an die „Times" gerichteten Schreiben sein Erstaunen über die Erbitterung aus, welche die Gefangennehmung der Herren Slidell und Mason in England erregt habe. Man beklage sich, bemerkt er, über die Ausübung eines anerkannten Rechtes einer kriegführenden Macht, und zwar eines Rechtes, das bisher von Großbritannien bis zum Extrem gehandhabt worden sei. „Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts", sagt Herr Clay, „verfuhr die britische Regierung mit der rücksichtslosesten Strenge gegen Neutrale; ja, man darf wohl behaupten, daß sie sich um deren Rechte oder um Erklärungen und Proteste neutraler Mächte kümmerte. Eine Menge von Beweisen läßt sich in Werken über das Völkerrecht finden und sogar viele Fälle können angeführt werden, welche den Widerspruch zwischen der damaligen Politik des britischen Kabinets und dem jetzt von demselben gegen die Vereinigten Staaten beobachteten Verfahren zeigen."

London, 12. Dezbr. [Prinz Albert.] Es ist heute das erste Bulletin über die Krankheit des Prinz-Gemahls ausgegeben worden. Es lautet dahin, daß das Fieber keine ungünstigen Symptome zeige, aber sich wahrscheinlich ziemlich lange hinschleppen werde.

London, 13. Dez. [Telegr.] „Daily News" meint, es sei weder politisch noch zweckmäßig, in irgend einem Kriege, den England unternehmen würde, die Hülfe Frankreichs nachzusuchen, und sagt: Frankreich in eine Streitsache engagiren, hieße den Bruch vergrößern. — „Morning Chronicle" widerlegt die französischen Journale, welche fordern, England solle seine Beziehungen zu Amerika dem von Paris ausgegangenen Urtheile gemäß regeln. Die Meinung Frankreichs über die Streitfrage sei von Bedeutung, aber England werde unabhängig handeln und diese Meinung außer Betracht lassen. — Mit der Ueberlandost eingetroffene Nachrichten aus Kanton vom 31. Okt. melden, daß die Lage in Japan noch keine zufriedenstellende sei. Die europäischen Repräsentanten erwarteten Instruktionen ihrer Regierungen. Der englische Bevollmächtigte befand sich noch immer in Yokuhama. — Die Berichte der fremden Gesandtschaften aus Peking lauten befriedigend. Engländer und Franzosen halfen den Chinesen die Stadt Chefor (?) gegen die Insurgenten behaupten; letztere hatten sich zurückgezogen. — Schanghai war wegen der Nähe der Insurgenten allarmirt. Kanton war am 21. Okt. von den Truppen der Verbündeten geräumt worden. — Aus Melbourne wird vom 25. Okt. berichtet, daß die Nachrichten aus Seeland nicht günstig lauten. Georg Grey war in Melbourne angekommen. — Aus Point de Galle gehen die Nachrichten bis zum 17. November. — Aus Kochinchina wird gemeldet, daß in Saigun die Feindseligkeiten wieder beginnen werden.

Frankreich.

□ Paris, 11. Dezember. [Vermittelung in den amerikanischen Wirren; Differenzen im Ministerium.] Das Ereigniß des Tages ist die (schon gestern aus London telegr. gemeldete) Reise des General Scott nach Newyork. Derselbe hat heute Paris verlassen, und wird den Dampfer „Arago" benutzen, um sich nach seiner Heimath zu begeben; er ist auf telegraphischem Wege aufgefordert worden, seine Abfahrt von Havre zu beschleunigen. Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß der General Scott der Ueberbringer eines Vermittelungsvorschlages ist, dem man in den hiesigen politischen Kreisen eine große Bedeutung zulegt. Dieser Vermittelungsvorschlag zerfällt in zwei Theile, einmal in Betreff des Krieges in Amerika selbst, dann in Betreff des drohenden englisch-amerikanischen Konfliktes. Bezüglich des amerikanischen Krieges wird die Unvermeidlichkeit der Anerkennung des Südens nicht bloß durch die europäischen Staaten, sondern auch durch den Norden selbst hervorgehoben und eine Intervention Englands und Frankreichs in Aussicht gestellt, zumal die Blokade der südlichen Küsten nach dem einstimmigen Urtheil der Mächte, welche an dem Kongreß von Paris theilgenommen haben, nicht affektirt ist, daher keinen Anspruch auf Anerkennung machen darf. Der zweite Theil des Vorschlages betrifft England und Amerika; in demselben tritt Frankreich, welches die allgemeine Frage über die Anerkennung des Südens mit England gemeinschaftlich enscheiden, nicht aber gleichzeitig für die persönlichen Angelegenheiten Englands Partei ergreifen konnte, zurück. Die englische Regierung schlägt dem Präsidenten Lincoln in dieser Angelegenheit vor, Rußland, dessen Sympathien für den Norden sind, zum Schiedsrichter zu ernennen. (Vergl. dagegen das gestr. Telegr. aus London. D. Red.) Es ist begreiflich, daß man dem Erfolge dieser Vermittelung, welche morgen von der „Patrie" veröffentlicht werden wird, mit großer Spannung entgegensieht. Das Dampfschiff „Arago" legt nicht wie gewöhnlich in Southampton an, da es Kriegsmaterial, gezogene Kanonen und Flinten für die Vereinigten Staaten an Bord hat. — Der Zwiespalt im Ministerium ist in den letzten Tagen mit erneuter Heftigkeit ausgebrochen und der Rücktritt einzelner Mitglieder scheint unvermeidlich. Namentlich ist Walewski durch Fould bedrängt, welchem die öffentliche Meinung bereits außer dem Finanzministerium auch das Portefeuille des Staatsministeriums zuspricht. Zu den neuen Schwierigkeiten, welche er als Finanzminister zu besiegen hat, kommt die geforderte Erhöhung der Zivilliste des Kaisers von 26 Millionen auf 84 Millionen. Es ist indessen anzunehmen, daß Fould, welcher zwar bis jetzt sich nur bereit erklärt hat, 60 Millionen zu bewilligen, nachgeben wird, wenn der Kaiser dafür seine Bedingungen erfüllt.

Paris, 11. Dezbr. [Tagesnotizen.] Der heutige „Moniteur" erklärt in seinem Bülletin, daß er über den anglo-amerikanischen Konflikt eben so wenig, wie über die Debatten in der Turiner Deputirtenkammer eine Meinungsäußerung abzugeben habe. — Bei den Wahlen im Aube-Departement ist der Kandidat der Regierung de Plancy mit 16,339 Stimmen gewählt worden. Herr Ligniez hatte 11,004, Herr Armand 5958 Stimmen. — Der „Ami de la Religion" (Gerant Abbé Sisson) brachte gestern einen von Augustin Galitzin unterzeichneten Artikel über den neuen russischen Ministerrath und über Ministerverantwortlichkeit. Der Minister des Innern, Persigny, hat denselben aber übel vermerkt und in seiner diskretionären Gewalt auf Grund des 32. Art. des Preßgesetzes dem genannten Blatt unverzüglich eine (erste) Verwarnung zukommen lassen, die bereits heute im „Moniteur" steht und damit motivirt ist, daß der bezeichnete Artikel „unter dem Vorwande, eine von einer fremden Regierung ergriffene Initiative zu würdigen, einen Angriff auf die (französische) Verfassung enthält." — Dem am 19. Nov. im 54. Lebensjahre gestorbenen Bischof von Mans, M. Nanquette, widmet der „Moniteur" heute einen ehrenvollen Nekrolog. — Der „Temps" macht darauf aufmerksam, daß der „Moniteur" in der Veröffentlichung der Davisschen Botschaft die ganze Stelle, worin der Präsident der Südstaaten jede Aussöhnung mit dem Norden für unmöglich erklärt und mit Repressalien für die von den Unionisten angeblich begangene Gewaltthat droht, geradezu weggelassen hat. Der „Temps" bemerkt, daß dieses Verfahren nicht zu rechtfertigen sei. — Die letzten Nachrichten von der Insel Mauritius lauten in kommerzieller Hinsicht wenig befriedigend. Die schlechte Zuckererndte und die übertriebene Ausdehnung des Kredits haben bereits eine ziemlich große Anzahl Bankerotte nach sich gezogen. — Die Versteigerung der Mirès'schen Häuser hat nur theilweise ein Resultat geliefert. Das Haus 99 Rue Richelieu zu 1,000,000 und die Passage Mirès zu 3,500,000 Franken ausgeboten, fanden keine Käufer. Das dritte Haus, Rue d'Amboise, zu 100,000 Fr. ausgeboten, wurde zu 127,000 Fr. gekauft.

Paris, 13. Dez. [Telegr.] Nach dem eben erschienenen Bankausweis hat der Baarvorrath der Bank von Frankreich sich um 39 2/3 Millionen Franken vermehrt. — Nach Berichten aus Konstantinopel vom 11. d., sind Wechsel von 200 auf 370 in die Höhe gegangen. Zahlung in Papiergeld wird zurückgewiesen.

Italien.

Turin, 10. Dez. [Tagesnotizen.] Admiral Persano ist nicht des Dienstes entlassen, sondern nur zur Verfügung des Marineministers gestellt worden. — Nach Berichten aus London hat sich das Befinden Mazzini's gebessert und es ist keine Lebensgefahr mehr vorhanden. — Ueber die schon erwähnten Verhaftungen in Palermo wird der „Triester Zeitung" berichtet, daß dieselben meistens Geistliche trafen. Auch Präsident di Vicenzo befinde sich unter den Festgenommenen. Man spreche von einer Verschwörung, die am 8. Dez. hätte ausbrechen sollen und durch einen von Rom kommenden, in unrechte Hände gelangten Brief verrathen worden sei. — Aus Neapel wird gemeldet, daß die Gipsmodelle der Reiterstatuen Karls III. und Ferdinands I., die bisher im Atrium des Nationalmuseums gelassen waren, von dort hinweggeschafft werden mußten, um sie vor gänzlicher Zerstörung der Hasser der bourbonischen Dynastie zu retten. Beide sind bekanntlich Meisterwerke Canova's.

Neapel, 11. Dez. [Der Ausbruch des Vesuv], der am Sonntag begann, dauerte bis Dienstag; Torre del Greco hat bedeutenden Schaden erlitten, doch hofft man, daß keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, da die Bewohner früh genug die Flucht ergreifen konnten. Das neapolitanische „Giornale Ufficiale" berichtet, daß der Präfekt und der Bürgermeister von Neapel sich in Person in die Nähe des neuen Kraters, der am Vesuv plötzliche ntstanden war, verfügten. In Folge der Heftigkeit und der großartigen Verhältnisse des neuen Ausbruches herrschte bis Mitternacht die äußerste Besorgniß in Torre del Greco; nach Mitternacht jedoch ließ der Ausbruch etwas nach. Der Lavastrom hat die Richtung nach Torre del Annunciata, einem schwach bevölkerten Orte, genommen; am Morgen des 11. Dezember aber erfolgte eine neue Eruption aus dem Hauptkrater. Die Größe des Schadens, den diese Ausbrüche nach sich ziehen, läßt sich noch gar nicht berechnen. Die Lava, welche aus dem Hauptkrater fließt, wird den Ort Torre del Greco vielleicht verschonen, der Boden aber wird überall Risse bekommen. Sechstausend Umwohner des Vulkans sind (wie schon gestern telegr. gemeldet) aus ihren Wohnsitzen nach anderen Orten ausgewandert, 6825 haben sich nach Neapel geflüchtet.

Neapel, 12. Dez. [Telegr.] Torre del Greco ist sehr bedroht. Die Erdstöße dauern fort, die Erdspaltungen sind zu wahren Abgründen geworden. Häuser stürzen zusammen. Man versichert, das Meer habe sich um 50 Meter zurückgezogen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Dez. [Der König; Ministerkrisis.] Der König ist am 7. hier angelangt. — Außer dem Staatsminister Sibbern hat auch der Staatsrath Petersen seinen Abschied genommen und der König hat den früheren Staatsrath Stang beauftragt, unter dem Beistand des Amtmanns Aall, als Vermittler zwischen ihm und dem gegenwärtigen Ministerium, einen neuen Staatsrath zu bilden.

Amerika.

Newyork, 26. Novbr. [Der Kongreß; Truppensendungen; vom Kriegsschauplatze 2c.] Die Session des 37. Kongresses der Vereinigten Staaten wird am 2. Dezember in Washington eröffnet werden. Man will wissen, daß der Präsident sich in seiner Jahresbotschaft kurz fassen, sich auf eine einfache Darlegung des Standes der öffentlichen Angelegenheiten und der Regierung beschränken und das Weitere den Berichten der Staatssekretäre überlassen werde. Der Bericht des Kriegssekretärs soll schon morgen fertig werden, der Bericht des Schatzsekretärs, Herrn Chase, erst in einigen Tagen, da die Details der Berichterstattung sehr zeitraubend sind. Aus zuverlässiger Quelle will man wissen, daß die Voranschläge für die Ausgaben während des nächsten Finanzjahres eine Bewilligung von 160 Millionen Dollars werde erforderlich machen. — Die erste Abtheilung der nach Port Royal bestimmten Verstärkungen ist gestern abgegangen. Drei Dampfschiffe nehmen im Fort Monroe zu zu diesem Zwecke 1100 Mann nebst beträchtlichen Quantitäten von Lebensmitteln und Munition ein. Den letzten Berichten aus Port Royal zufolge würde die Insel zu strategischen Zwecken vermessen und es werden Docks, Vorrathshäuser u. s. w. angelegt. — Der „Richmond Enquirer" bestätigt es, daß das britische Dampfschiff „Fingal" wohlbehalten in Savannah eingetroffen ist. — Der nach Key West aufgebrachte Kaper „Beauregard" hatte eine Mannschaft von 27 Köpfen und war mit einer auf einer Drehscheibe befindlichen Kanone armirt. Er ist von der in Boston ausgerüsteten Kriegs-Sloop „Anderson" genommen worden. — Der Rückzug der Bundestruppen unter General Schöpf aus ihrer vorgeschobenen Stellung bei Cumberland Gap nach Lancaster in Kentucky war durch das unbegründete Gerücht von dem Vorrücken des Generals Johnstrone mit 40,000 Mann gegen Louisville, Lexington und Cincinnati veranlaßt worden. Der Rückzug soll auf Befehl des Generals Nelson erfolgt sein und dem Heere großen Schaden gebracht haben. Man glaubt, es werde 20,000 Mann und 5 Millionen an Geld kosten, wenn die Dinge in Kentucky auf den früheren für die Bundesregierung günstigen Zustand hergestellt werden sollen.

— [Ergänzende Berichte.] Das Reuter'sche Bureau bringt folgende mit dem Schiff „Norwegian" über Portland angekommene Depeschen: Newyork, 29. Nov. Der „Philadelphia Inquirer" veröffentlicht einen Brief aus Fort Monroe, welcher einige nähere Angaben über die Affaire von Fort Pickens (Florida) enthält. Pensacola war dem Vernehmen nach von den Konföderirten vollständig geräumt und die Schiffswerfte waren zerstört worden. — General Bragg hatte Verstärkungen begehrt. — Fünf Unionsschiffe, welche dem Fort Pickens bei dem Bombardement von Pensacola beistanden, sollen stark von Kugeln durchlöchert worden sein. — Laut Berichten aus Port Royal fanden die Unionisten die Insel Tybee, als sie dieselben besetzten, verlassen. Die Befestigungen von Ship Island (Mississippi) waren vollendet und 150 Mann Unions-Truppen bildeten die Besatzung. — Die große Flotten-Expedition war bereit, von Port Royal nach weiter südlich gelegenen Punkten zu segeln. — Die Generale Price und Mac Culloch konzentrirten ihre Streitkräfte zu Springfield in Missouri. — Die britische Brigg „Cornucopia" ward auf der Höhe von Mobile gekapert, als sie die Blokade zu brechen versuchte. — 30. Nov. Die letzten Nachrichten aus Fort Pickens lauten fortwährend so widersprechend und verwirrt, daß es unmöglich ist, zu sagen, was das Resultat des Kampfes war. — 30. Nov. Nachmittags. Die Konföderirten haben zwischen der Insel Tybee und dem Fort Pulaski an der engen Stelle des Fahrwassers vom Savannahflusse zwei Schiffe versenkt, um der Unions-Flotte den Weg zu versperren. — Die in Newyork erscheinenden bedeutendsten Zeitungen enthalten in ihren Leitartikeln wenig über die Beziehungen zwischen England und Amerika. Der „Newyork Herald" sagt, England benutze die mexikanische Expedition dazu, seine Flotte in den Gewässern des Golfs von Mexiko liegen zu lassen, ohne Besorgniß zu erregen. Die Abfahrt des „Etna" erlitt dadurch, daß er Depeschen des englischen Gesandten, Lord Lyons, mitnahm, einen Aufschub von einigen Stunden.

Lokales und Provinzielles.

s Posen, 14. Dezbr. [Zur Flotte.] Die Versammlung der Filiale in Flottenangelegenheiten am 9. d. im Saale des Odeums war zahlreicher als alle früheren (von einigen 60 Personen) besucht. Nach Eröffnung derselben durch den früheren Vorsitzenden, Kr. Ger. Rath Döhring, wurde derselbe auch für diesen Abend zum Leiter der Versammlung erwählt und Aktuar Gehrmann zum Schriftführer. Der Vorsitzende gedachte dann zunächst des Mannes, der auch der Filiale sein Interesse für die Flotte bethätigt, aber zu früh seiner Familie, seinen Standesgenossen und dem Vaterlande entrissen sei, und forderte die Versammlung auf, dem jüngst verstorbenen Kaufmann Hermann Baarth durch Erheben von den Sitzen ihre Anerkennung und Hochachtung zu zollen. Dem wurde allseitig bereitwillig entsprochen. Sodann stattete er den Bericht ab, welchem zufolge bereits 350 Thlr. aus den Sammlungen der Filiale an den Rendanten des Flottenkomités, Kaufmann Berger, haben abgeliefert werden können. In dem nun folgenden Vortrage „über die Bestrebungen Preußens zur See unter dem Großen Kurfürsten" gab der Redner, Realschullehrer Plehwe, nach einer kurzen Bemerkung über die Schwierigkeit, das nöthige Material hier in Posen herbeizuschaffen, eine Schilderung der Anstrengungen des Großen Kurfürsten, den Handel in seinem Staate zu heben und diese namentlich am See- und Welthandel theilnehmen zu lassen. In diesem Streben suchte Friedrich Wilhelm die größeren Ostseehäfen Stettin und Stralsund zu gewinnen und schloß nach der Schlacht bei Fehrbellin mit dem holländischen Kaufmann Benjamin Raub, der später als Marine-Direktor in die Dienste des Kurfürsten trat, einen Vertrag wegen Stellung von armirten Schiffen, welche in dem schwedischen Kriege die Operationen des Landheeres gegen Stettin unterstützten. Nach dem Frieden von St. Germain wurde die kleine Flottille verwendet, um Spanien zur Zahlung der rückständigen Subsidien im Betrage von beinahe 2 Millionen Thlr. zu zwingen, da es nicht auf den Vorschlag eingegangen war, als Ersatz dafür die Insel Trinidad abzutreten. Wenige Zeit später hatten zwei Schiffe an der afrikanischen Goldküste einen Punkt in Besitz genommen und dies gab Veranlassung zur Gründung einer Kolonie, deren erster Gouverneur Otto Fr. v. d. Groeben war, und zur Bildung einer afrikanischen Handelsgesellschaft, deren Sitz sehr bald von Pillau nach Emden verlegt wurde, als der Große Kurfürst Schloß und Hafen Greetzyl in Ostfriesland eingenommen hatte. Den Hauptgewinn erwarb diese Handelsgesellschaft aus dem Sklavenhandel nach Amerika, wo ihr durch einen Vertrag mit Dänemark auf St. Thomas ein Sklavenmarkt eröffnet war. Da aber der neidischen Holländer Feindseligkeiten gegen die brandenburgische Besitzung in Afrika immer größer wurden, und den nachfolgenden Regierungen das lebhafte Interesse für die Schöpfung des Großen Kurfürsten fehlte, kam die Kolonie in ihrer Ertragsfähigkeit mehr und mehr zurück und wurde von Friedrich Wilhelm I. an die Holländer verkauft.

Hieran knüpfte der Redner einige Bemerkungen über die Gegner der gegenwärtigen Flottenbestrebungen, wies namentlich den Vorwurf des revolutionären Elements in denselben zurück, nahm aber die Bezeichnung des demokratischen für sie in Anspruch; jedoch faßte er diesen Ausdruck in dem altklassischen, athenischen Sinn auf, als die Bestrebungen eines ganzen Volkes in der wahren Bedeutung dieses Wortes. Auch wies der Redner aus mehreren der Geschichte entnommenen Gründen auf die Nothwendigkeit einer Flotte hin und gab der Zuversicht, daß Deutschland unter dem gegenwärtigen Herrscher Preußens zu dem ersehnten Ziele gelangen werde, einen Ausdruck durch ein Hoch auf Sr. Maj. den König Wilhelm, in welches die Versammlung freudig einstimmte.

Der Vorsitzende theilte dann Einiges aus den Kriegsartikeln für die Marine des Großen Kurfürsten mit, machte auf den Unterschied zwischen den damaligen und heutigen Flottenbestrebungen aufmerksam und schloß mit einem Hoch auf Deutschland. Die durch einen Anwesenden hervorgerufene Debatte, ob nicht endlich ein Flottenverein, vielleicht im Anschluß an den Nationalverein, zu bilden sei, diente trotz der Lebhaftigkeit der Diskussion nur dem Austausch der Ansichten, da sich die Mehrzahl für Beibehalten der freien Versammlungen entschied. Für die nächste Versammlung im Januar wurde ein Vortrag über das Handwerk in Aussicht gestellt. Auch in dieser Versammlung wurden Beiträge gezeichnet und an den Kassirer der Filiale eingezahlt.

Δ — [Zu den Nachwahlen.] Der „Dzienn. pozn." theilt in seiner Nr. 285 vom 12. d. folgendes ihm mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangenes Schreiben des Herrn Taddäus v. Chlapowski auf Turwia mit: „Indem ich den geehrten Wahlmännern der Kreise Posen und Obornik für das mir angetragene Mandat zum Abgeordnetenhause ganz ergebenst danke, bitte ich zugleich um Verzeihung, daß der Wunsch des Komité's und die Rück-

sicht auf das Interesse des Landes mich zwingen, die für mich so ehrenvolle Wahl abzulehnen, und dieselbe in dem Wahlbezirk Fraustadt-Kröben anzunehmen, wo die Wiederwahl eines Polen zweifelhafter wäre. Turwia, 10. Dez. Taddäus v. Chłapowski."

— Das Berliner Thor bleibt in der Nacht vom 16. bis 17. d. M. gesperrt, da die Brücke ausgebessert wird.

ξ Bromberg, 13. Dez. [Ablehnung.] Die so eben an den Justizrath Geßler vom Geheimrath Kerst eingetroffene Nachricht, daß derselbe das Mandat als Abgeordneter für den Bromberg-Wirsitzer Wahlbezirk nicht annehmen werde, hat bei uns keine geringe Sensation hervorgerufen. Die kaum beendete Wahlaufregung beginnt aufs Neue. Als Motive führt Herr Kerst ungefähr an, er sei auch in Perleberg in der Priegnitz, gemeinschaftlich mit dem Ober-Tribunalsrath Taddeln und dem Stadtgerichts-Direktor Twesten, welche Letzteren früher in Perleberg und zwar Hr. Taddeln als Kreisgerichts-Direktor, Hr. Twesten als Kreisrichter fungirten, gewählt; da nun die beiden genannten Herren ihre Wahlen in Perleberg nicht angenommen haben, und man befürchtet, die starke feudale Partei in der Priegnitz könnte bei den stattfindenden Neuwahlen vollständig siegen, so habe er durch die Annahme seines Mandats in Perleberg wenigstens durch einen der Fortschrittspartei huldigenden Abgeordneten die Priegnitz in der Kammer vertreten wollen. Morgen soll nun hier sogleich eine Zusammenkunft der Wahlmänner veranlaßt werden, in der man, wie ich höre, auf Grund eines Seitens des Staatsministeriums in Bezug auf die Verlegung des Wahlortes später erlassenen Zusatzes zunächst eine Petition an das Ministerium abfassen will, dahin lautend, den Wahlort für die bevorstehende Neuwahl von Nakel nach Bromberg zu verlegen.

[Eingesendet.]

Daß der französiche Gesandte wegen des neuen Spieles **Napoleon auf der Retirade** Erkundigungen eingezogen, ist rein aus der Luft gegriffen; darum verkauft nach wie vor die **J. J. Heine'sche Buchhandlung** obiges Spiel.

Die Verlagshandlung.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Dezember.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo und v. d. Horst aus Schönweide, Zimmermeister Klüver aus Wismar, Oekonomie-Inspektor Kirchner aus Thüringen, die Kaufleute Lichtnegger aus Braunlage und Brauer aus Krefeld.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer Limann und Farmer Lavino aus Sierosław, die Rittergutsbesitzer Hildebrand aus Sliwno und Stegemann aus Neupreußendorf, Frau Rittergutsbesitzer Hildebrand aus Dakow, Domainenpächter Heinze aus Strumiany, Administrator Heinze aus Preußendorf und Kaufmann Müller aus Glauchau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Baumeister Kessel aus Posen, die Kaufleute Kaumann aus Berlin, v. Metzsch aus Dresden, Peters aus Stettin, Sprengler aus Magdeburg und Stading aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Firminich aus Düsseldorf, Wirthschafts-Inspektor Krawczyński aus Oporowo und Gutsbesitzer Nikolajewitz aus Bulgarien.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Hoffmeyer nebst Frau aus Dorf Schwersenz, Frau Rittergutsb. Hoffmeyer aus Złotniki, Frau Rentier v. Koszkowska aus Gnesen, die Gutsbesitzer Klug nebst Frau aus Rabowice, Gehricke aus Strzynki, Turowski aus Zubracze, Roll und Oekonom Roll aus Prusinowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oekonom Klug aus Mrowino, Rentier Zurkinden aus Freyburg i. d. Schweiz, die Gutsbesitzer v. Waligórski aus Rostworowo und Grunwald aus Mrowino.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Długołęcki aus Czerniejewo und Kaufmann Parizewski aus Breslau.

BAZAR. Gutsbesitzerssohn v. Jaraczewski aus Głuchowo, die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Jarogniewice, Graf Bniński aus Glesno, v. Nieżychowski aus Nowe, v. Mikorski aus Karniszewo, v. Cieciszowski aus Polen, v. Koczorowski aus Piotrkowice, Szumann aus Wikocie und v. Trąmpczyński aus Gręzyny.

BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Guttmann aus Berlin, Inspektor Sperling aus Łagiewnik und Gutsbesitzer Lange aus Gr. Rybno.

DREI LILIEN. Oekonom Haupt aus Stallupönen.

KRUG'S HOTEL. Die Fabrikanten Gerstenberger aus Waldenburg und Pfeiffer aus Fraustadt, Partikulier Wartensleben aus Festenberg, Geschäftsmann Leichteneinz aus Neugersdorf und Kaufmann Karsch aus Görlitz.

ZUM LAMM. Handelsmann Gerndt und Handelsfrau Pech aus Münsterberg.

PRIVAT-LOGIS. Töpfermeister Gärtner aus Bunzlau, Messerschmied Schubert aus Sorau und Partikulier Nieth aus Stettin, Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es wird auch in der diesjährigen Weihnachtszeit während der Tage vom 20. bis einschließlich den 24. dieses Monats zur Bequemlichkeit des Publikums und zur Vermeidung des Andranges in den Packet-Annahmeräumen des hiesigen Postamtes eine zweite Annahme-Expedition für abzusendende Packete **ohne deklarirten Werth**, gleichviel, ob solche frankirt oder unfrankirt sind, in der großen Gerberstraße Nr. 21 im Hause der Wittwe Zerpanowicz eingerichtet.

Diese Expedition ist von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet. Zur deutlichen Bezeichnung der Expedition wird an jenem Hause während des angegebenen Zeitraums das königliche Postwappen sich befinden.

Posen, den 11. Dezember 1861.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff**.

2 Thlr. Belohnung.

Am 11. d. Mts. wurden hier entwendet: 2 Pferdedecken, blau, langhärig, mit Leinwand gefüttert; 2 Uebergurte für Pferde; 4 schwarze große Hühner. Wer den Thäter ermittelt und zu seiner Ueberführung beiträgt, dem wird obige Belohnung zugesichert.

Posen, den 12. Dezember 1861.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen,

den 20. Juni 1861.

Das den Geschwistern **v. Drwęski** gehörige, zu **Kaminiec** sub Nr. 4 belegene Grundstück, im Jahre 1859 abgeschätzt auf 5983 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist polizeilich in Beschlag genommen worden:

Ein langer schwarztuchener Ueberrock, mit schwarzer genarbter Seide gefüttert, schwarz übersponnene Knöpfe; ein schwarz und weiß karrirter Sommerrock; eine dergleichen Weste; eine schwarze Moréeweste mit Punkten und bunten Steinknöpfen; ein Paar schwarze Kortbeinkleider und ein feines weißes Taschentuch, E. H. 12 gezeichnet; ferner ein silberner Theelöffel, E. J. gezeichnet.

Vorbereitung zum Examen für den **einjährigen freiwilligen Militärdienst** bei **H. Heinz in Bromberg,** Rinkauerstr. Nr. 69.

In der zu meiner **Mädchenschule** gehörigen **Vorbereitungsklasse** finden Zöglinge im Alter von 8 Jahren jederzeit Aufnahme.

Dr. W. Loewenberg,
Friedrichsstraße 19.

Zu Ehren unseres Herrn Doktors in Czempin sei auf das Inserat in Nr. 286 dieser Zeitung Folgendes bemerkt: Ob promovirt oder nicht, macht zum Glück für die leidende Menschheit keinen Unterschied. Daß „in kritischen Fällen" noch ein oder der andere Arzt konsultirt wird, muß sich auch der geschickteste und renommirteste Arzt gefallen lassen. Sollen aber jene Worte den Sinn haben, als fehle in ernsteren und bedenklicheren Krankheitsfällen dem dortigen Arzte die Befähigung, so ist das eine tendenziöse Unwahrheit. Es steht natürlich Jedem frei, sich einen Arzt nach seinem Geschmack zu wählen und, wenn er die Mittel dazu hat, sich einen Privatarzt zu halten; aber man unterlasse wenigstens, einen in seinem Berufe geachteten und beliebten Mann, wenn man ihm nicht wohl will, öffentlich zu verunglimpfen.

Ein Freund der Wahrheit.

A. & F. Zeuschner's Atelier
für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,

Wilhelmsstrasse 25, vis-à-vis der Post,
ist täglich von 9–3 Uhr geöffnet.

Bei den sich zum Weihnachtsfeste häufenden Aufträgen werden die geehrten Herrschaften, welche Photographien zu Festgeschenken bestimmt haben, ergebenst ersucht, deren Aufnahme recht zeitig geschehen zu lassen, damit dieselben noch zum gewünschten Termine ausgeführt werden können.

Eduard Krause's Atelier für Photographie und Portraitmalerei,

Wilhelmsplatz Nr. 3 (Hôtel du Nord), empfiehlt sich zur Anfertigung künstlerisch vollendeter Portraits in Schwarz, Aquarell und Oel zu soliden Preisen.

Photographien jeder Art werden in meinem Atelier Wilhelmsstr. **22**, neben Mylius Hotel, aufs Aehnlichste und Billigste geliefert. — Aufträge zu Weihnachtsgeschenken ersuche recht zeitig zu machen. Trübe Witterung stört nicht.

Oswald Loewenthal.

R. Rehfisch's Atelier
für Photographie und Panotypie,
Wilhelmsstr. 23, täglich geöffnet von 9—4 Uhr.

Einen neuen Tanzkursus eröffne ich mit dem 6. Januar 1862.

Rochacki,
Breslauerstr. 15 (Hôtel de Saxe).

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlrn. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel** des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitalsversicherungsbank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen**, so wie **Kinder-, Renten- und Kapitalversicherungen** der mannichfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Büreau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen, den 2. Dezember 1861.

Theodor Baarth,
Haupt-Agent,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Agenten:

Herr Kaufmann **F. A. Wuttke** hier,
" Kaufmann **Ferd. Rieß** hier,
" Rentier **A. L. Köhler** in Gnesen,
" Weinhändler **David Kempner** in Grätz,
" Kaufm. **C. Tiesler** in Krotoschin,
" Apotheker **G. C. Plate** in Lissa,
" Apotheker **Gustav Hensel** in Pleschen,
" Kaufm. **Robert Pusch** in Rawicz,
" Buchhändler **Jonas Alexander** in Rogasen,
" Kfm. **Jacob Hamburger** in Schmiegel,
Herr Apotheker **M. Pomorski** in Schrimm,
" Part. **Julius Schwanke** in Trzemeszno,
" Kaufm. **M. Zapalowski** in Samter,
" Destillateur **H. Tschacher** in Wreschen,
" Kaufm. **Herm. Böhm** in Wollstein,
" Kaufm. **W. Griebsch** in Neustadt b. P.,
" Kaufm. **J. F. E. Krause** in Kurnik,
" Kommiss. Akt. **D. Goldstein** in Ostrowo,
" Apoth. **Heinr. Reinhardt** in Birnbaum,
" **Albert Wotschky** in Meseritz,
" Kämmerer **Grothe** in Schwerin a. W.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergenst anzuzeigen, daß ich im meinem ☞ **Bier- und Wein-Lokale** ☜

ein elegantes französisches Billard von neuer Konstruktion,

aus der renommirten Fabrik des Herrn ***August Wahsner*** in **Breslau** aufgestellt habe, welches ich zur gefälligen Benutzung bestens empfehle.

☞ Wie früher, so werde ich auch fernerhin bemüht sein, meinen geehrten Gästen Speisen und Getränke in bester Qualität zu liefern und für prompte Bedienung Sorge zu tragen.

Posen, den 13. Dezember 1861.

Hermann Battes,
Friedrichsstraße Nr. 31, vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Mannory's Hôtel garni in Berlin Mohrenstraße Nr. 29 und 30 kann allen Reisenden als gut in jeder Hinsicht empfohlen werden.

Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.

H. Kantorowicz geb. ***Weyl,***
Neuestraße 2.

Bandwurmpatienten,

welche in 2 bis 4 Stunden schmerzlos, sicher und radikal vom Bandwurm befreit sein wollen, bitte ich, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Voigt,
Arzt zu Croppenstedt.

Erste Kohlen- und Kalk-Niederlage

auf dem hiesigen Bahnhofe, rechts hinter dem Güterschuppen.

Zur Bequemlichkeit und zum Vortheil der auswärtigen Käufer und hiesigen größeren Konsumenten eröffne ich am Montag den 16. Dezember meine auf dem Territorium des hiesigen Bahnhofs errichtete Kohlenniederlage, und verkaufe dort zu nachstehenden festen Preisen:

Oberschlesische Steinkohlen erster Klasse Thlr. 1 3 Sgr.
" " **zweiter Klasse** Thlr. 1 1 Sgr.
Beste Niederschlesische Schmiedekohlen Thlr. 1 8 Sgr.

Wagenladungen zu den billigsten Preisen.

Bestellungen werden auf der Bahnhofsniederlage, sowie in meinem Komptoir **Wasserstraße Nr. 17** entgegengenommen und pünktlich ausgeführt.

Carl Hartwig, Wasserstraße 17.

Die erste Niederlage schlesischer Steinkohlen,

St. Martin und Mühlenstraßen-Ecke,

empfiehlt die Prima-Sorte Steinkohlen pr. Tonne à 4 Schffl. mit 1 Thlr. 9 Sgr. } frei ins
" die Sekunda-Sorte " " " 1 Thlr. 6 Sgr. } Haus.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums nehmen Bestellungen an die Herren Kaufleute

A. Kunkel jun., Wasserstraße,
P. Nowicki, Breslauerstraße,
Restaurateur ***Tilsner,*** Friedrichsstraße,

unter Zusicherung reeller Bedienung und guten Maaßes.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Skokalski,
Spediteur.

Dünger-Gyps.

Gefällige Aufträge auf Lieferung von Dünger-Gyps per Frühjahr nimmt entgegen ***A. Krzyżanowski,*** **Posen**, Gerberdamm u. Sandstraße 10.



Montag den 16. Dezember bringe ich mit dem **Nachmittagzuge** einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf in **Budwigs Hotel.**

Hamann, Viehhändler.

Zur bevorstehenden Festzeit

erlaube mir, ein geehrtes Publikum auf mein wohlassortirtes Lager in

Leinen und fertiger Wäsche

(beides eigenen Fabrikats)

aufmerksam zu machen und versichere billigste aber feste Preise.

S. Kantorowicz,
Markt 65.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich **echt englische Teppiche,** von denen ich eine **Partie** bedeutend im Preise heruntergesetzt habe.

S. Kantorowicz,
Markt 65.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von

Leinen- und Modewaaren

dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Louis J. Löwinsohn,
Markt 84.

Der Seidenband-Ausverkauf wird fortgesetzt

29. Breitestrasse 29.
I. Etage.

(Beilage.)